

150 Pfähle für das neue Kesselhaus

Wie steuert man ein Großprojekt während der Corona-Krise? Vor dieser Herausforderung steht die GML – Gemeinschafts-Müllheizkraftwerk Ludwigshafen GmbH. 90 Millionen Euro investiert sie in die Modernisierung der Anlage an der Bürgermeister-Grünzweig-Straße. Jetzt steht der nächste große Schritt bevor.

VON AXEL NICKEL

Der Restmüll von einer Million Menschen aus der Pfalz, Rheinhessen sowie Mannheim wird in Ludwigshafen verbrannt und dabei Energie gewonnen. Damit die mittlerweile über 50 Jahre alte Anlage an der Bürgermeister-Grünzweig-Straße auch weiterhin den Entsorgungsauftrag effizient erfüllen kann und dabei wie bisher möglichst wenige Schadstoffe in die Luft bläst, läuft seit dem Vorjahr das große Modernisierungsprojekt Ignis. Das ist ein lateinisches Wort und heißt Feuer. Was wiederum perfekt zur GML passt.

Der Umbau der Anlage dauert bis 2024 und geschieht im laufenden Betrieb. Dies ist laut GML-Geschäftsführer Thomas Grommes (59) möglich, da Müllentsorgung und Baustelle räumlich voneinander getrennt sind: Die täglich rund 100 Lkw liefern den Müll über die Bürgermeister-Grünzweig-Straße an, und die Baustelle ist über die Industriestraße erreichbar. Grommes ist überzeugt, dass sein Team das gut 90 Millionen Euro teure Großvorhaben gut geplant hat. Daher freut er sich, dass nun im Mai die nächste große Etappe beginnt. „Wir liegen im Zeitplan“, betont Grommes – das sei in Ausnahmeweiten wie jetzt während der Corona-Krise keine Selbstverständlichkeit, da viele zusätzliche Auflagen zu beachten seien.

Brief statt Versammlung

Wegen Corona musste Grommes auch bei seiner geplanten Anwohner-versammlung improvisieren. Da nun mit dem Bau des neuen Kesselhauses begonnen wird, wollte er seinen Nachbarn die Möglichkeit zum direkten Austausch geben. Das darf er aber wegen Corona nicht. Stattdessen landete Mitte April in allen umliegenden Haushalten ein mehrere Seiten dickes Info-Paket im Briefkasten. Mit dem Schreiben erläutert die GML im Detail, was das Projekt Ignis bedeutet, warum so viel Geld in die Hand genommen wird und welche einzelnen



So soll das Müllheizkraftwerk nach dem Umbau aussehen. Das neue Kesselhaus ist rot markiert.

FOTO: GML



Es wurden auch schon Fernwärmelösungen verlegt.

ARCHIVFOTO: AX



Das Baufeld ist fertig. Es liegt direkt an den Bahngleisen.

FOTO: GML



Freut sich über die nächste Etappe: Thomas Grommes.

ARCHIVFOTO: AX

Arbeitschritte in den nächsten Monaten und Jahren anstehen. Außerdem hat Thomas Grommes Kontaktmöglichkeiten angegeben: „Wenn jemand ein Anliegen oder eine Frage hat, soll er sich bitte immer an uns wenden. Wir antworten gerne.“ Ihm sei diese Kommunikation sehr wichtig, nur so könnten Probleme zügig geklärt werden.

Anfang Mai wird sich auf der Baustelle nun einiges tun. Bisher standen die Vorbereitungen im Mittelpunkt. Doch jetzt beginnt der Bau des neuen Kesselhauses. Das Baufeld ist fertig vorbereitet: Es liegt im hinteren Bereich des Geländes, direkt an der Bahnlinie. Die beauftragte Firma richtet nun die Baustelle ein. Dann werden 150 Bohrpfähle als Stützen in den Boden eingebracht, ehe die Bodenplatte drauf kommt. Danach geht es an den Hochbau. „Ab Sommer wird das neue Gebäude in den Himmel wachsen“, sagt Grommes. Bis April 2021 soll das neue Kesselhaus fertig sein. „Es wird in der Dimension so hoch sein wie das heutige Gebäude“, so der GML-Geschäftsführer.

Ein 42 Meter hoher Kran kommt

Noch spannender wird es ab dem Frühjahr 2021. Dann wird der Wotan genannte Schwerlast-Montagekran, der 42 Meter hoch ist, aufgestellt, der die schweren Teile für die beiden neuen Müllkessel ins Kesselhaus hebt. Die Aufgabe ist gewaltig: Denn die Teile wiegen bis zu 23 Tonnen. Der erste neue Müllkessel wird 2022 in Betrieb gehen. Dann wird Müllkessel 1 abgeschaltet und zurückgebaut. An dieser Stelle wird dann bis 2024 der zweite neue Müllkessel gebaut. Ist dieser in Betrieb, wird der zweite alte Müllkessel außer Betrieb genommen und zurückgebaut.

Die GML hat sich für diese aufwendige Investition entschieden, da die Müllkessel über 25 Jahre alt sind. Ihr Austausch ist unterm Strich wirtschaftlicher als eine Sanierung. Nur einer der drei alten Müllkessel wird modernisiert und bleibt in Betrieb.

STADTNOTIZEN

Gegen Baum gefahren und schwer verletzt

Ein Transporter ist am späten Freitagabend in Friesenheim gegen einen Baum geprallt. Dabei verletzte sich der 20-jährige Fahrer schwer. Wie die Polizei berichtet, kam das Fahrzeug gegen 22.20 Uhr in der Brunnstraße, auf Höhe der Eschenbachstraße, stadteinwärts nach rechts von der Fahrbahn ab und prallte gegen einen Baum. Der Fahrer aus Ludwigshafen wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Ein Teilschnitt der Brunnstraße wurde für die Unfallaufnahme gesperrt. Ein Gutachter soll klären, wie es zu dem Unfall gekommen ist. Zeugenhinweise unter Telefon 0621/9632222. |jals

Hemshof: Streit um Mundschutz eskaliert

Wegen eines Streits um fehlenden Mundschutz hat ein 57-jähriger Ludwigshafener am Samstagabend den Mitarbeiter eines Supermarkts im Hemshof geschlagen. Laut Polizei ereignete sich die Tat um 21.15 Uhr, als der Mitarbeiter des Markts in der Prinzregentenstraße dem 57-Jährigen den Zutritt verweigerte, weil dieser keine Maske trug. Der Kunde schlug den Mitarbeiter ins Gesicht. Außerdem beleidigte er die herbeigerufenen Polizisten als „Nazis“. Den Mann erwartet eine Anzeige wegen Körperverletzung und Beleidigung. |rxs

Friesenheim: 21-Jähriger

verliert Kontrolle übers Auto

Bei einem Unfall in Friesenheim hat ein 21-Jähriger am frühen Sonntagmorgen die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren. Laut Polizei fuhr er gegen 4.30 Uhr durch die Hohenzollernstraße und geriet in Höhe der Taubensstraße zunächst auf die Gegenfahrbahn und prallte dann gegen einen Pfosten auf dem Gehweg. Der Mann wurde leicht verletzt, am Fahrzeug entstand Totalschaden. Alkohol als Ursache konnte die Polizei ausschließen. Die Ursache für den Unfall ist noch unklar. Zeugenhinweise an die Polizei unter der Telefonnummer 0621/963-2222. |rxs

Musik zu laut, Streithähne gehen aufeinander los

Wegen Körperverletzung müssen sich laut Polizei zwei Männer verantworten, die am Freitagmittag in Edigheim über laute Musik in Streit gerieten. Um 13.30 Uhr wollte ein Anwohner seinem Nachbarn sagen, dass dessen Musik zu laut ist. Daraus wurde ein handfester Streit, bei dem beide zuletzt mit Gegenständen bewaffnet aufeinander losgingen. Einer der beiden wurde bei der Auseinandersetzung leicht verletzt. |rxs

Betrunken Polizei und Rettungskräfte beleidigt

Nicht nur „einen ordentlichen Kater“, sondern auch ein Strafverfahren wegen Beleidigung hat ein junger Mann laut Polizei aus der Nacht auf Samstag mitgenommen. Nachdem der stark Betrunkene um 22.30 Uhr in seinem Hausflur in Friesenheim gestürzt war, sollte er vom Rettungsdienst ins Krankenhaus gebracht werden. Das wollte er jedoch nicht und beleidigte die anwesenden Einsatzkräfte von Polizei und Rettungsdienst heftig. Auch in der Klinik ließ sich der Mann nicht beruhigen und musste deshalb nach Angaben der Polizei fixiert werden. |rxs

Bibliotheken öffnen wieder

Erweitertes Angebot nach Corona-Schließungen – Online-Einzelunterricht in Musikschule

Zwei Kultureinrichtungen in der Stadt erweitern ab dieser Woche den Service für ihre Nutzer: Die Stadtbibliothek in der Bismarckstraße und die Zweigstellen in den Stadtteilen werden ab morgen, Dienstag, 5. Mai, wie angekündigt, wieder öffnen. Nutzer können ab dann erneut Medien ausleihen oder zurückgeben. Die Städtische Musikschule startet heute mit einem Onlineunterricht für ihre Schüler.

„Wir freuen uns, dass wir mit der Öffnung der Stadtbibliothek, der Stadtteil-Bibliotheken sowie mit dem Onlineunterricht an der Musikschule wieder ein Stück mehr an Normalität im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt ermöglichen können. Die Teams in der Bibliothek und der Musikschule haben sich gut auf diesen Neustart vorbereitet. Wir bitten um Verständnis, dass das Angebot

mit Einschränkungen verbunden sein wird, die dem Schutz von Besuchern und Mitarbeitern gleichermaßen dienen“, so Bürgermeisterin Cornelia Reifenberg (CDU). Die Bibliotheken dürfen deswegen nur mit Bibliotheksausweis betreten werden.

Auch wer sich neu als Nutzer anmelden möchte, hat Zutritt. Beschränkt wird zudem die Anzahl der Besucher, die sich gleichzeitig in den Bibliotheken aufhalten können: In der Bismarckstraße können beispielsweise 50 Personen zur gleichen Zeit zugelassen werden. In den Stadtteil-Bibliotheken richtet sich der Einlass nach den räumlichen Gegebenheiten vor Ort. Kinder unter zwölf Jahren dürfen die Kinder- und Jugendbibliothek nur in Begleitung von Erwachsenen betreten. Über das Ausleihen von Medien hinaus ist der Aufenthalt in den Bibliotheken, etwa zum Zeitungslesen oder Musikhören,

nicht möglich. Auch Notebooks können nicht ausgeliehen werden. Veranstaltungen und Workshops werden nicht stattfinden.

Alle Besucher sind aufgefordert, einen Mund- und Nasenschutz zu tragen, dies können auch einfache Alltagsmasken oder Schals sein. Außerdem sind die Abstandsregelungen von mindestens 1,50 Metern einzuhalten. Auch die Mitarbeiter der Bibliothek werden Masken tragen.

Das Gebäude in der Bismarckstraße können Besucher weiterhin über den Haupteingang betreten. Im Haus selbst wird eine Wegeführung mit Abstandsmarkierungen dafür sorgen, dass sich Nutzer möglichst wenig direkt begegnen. Der Ausgang erfolgt über den Hof. Die Öffnungszeiten der Stadtbibliothek in der Bismarckstraße bleiben unverändert: Dienstag bis Freitag von 10 bis 19 sowie Samstag von 10 bis 15 Uhr.

Für die Zweigstellen gelten neue Öffnungstage und -zeiten: Dienstags haben die Stadtteil-Bibliotheken Gartenstadt und Rheingönheim geöffnet, mittwochs Edigheim und Ruchheim, donnerstags Mundenheim und Oppau, freitags Friesenheim und Oggersheim. Die Öffnungszeiten sind jeweils von 10 bis 12 sowie von 13 bis 18 Uhr. Damit haben in der ersten Woche am 5. Mai die Zweigstellen Gartenstadt/Rheingönheim geöffnet, am 6. Mai Edigheim/Ruchheim, am 7. Mai Mundenheim/Oppau sowie am 8. Mai Friesenheim und Oggersheim.

„Books to go“ wird fortgesetzt

Den während der Schließungszeit eingeführten Ausleihservice „Books to go“ wird die Stadtbibliothek auch weiterhin anbieten. Über die Homepage www.ludwigshafen.de/stadtbibliothek können Nutzer gewünschte Medien in ein Formular eintragen.

Die Medien liegen am nächsten Tag in der Bibliothek in der Bismarckstraße zum Abholen bereit. Besondere Wunschtermine für die Abholung müssen nicht angegeben werden.

Die Stadtbibliothek hat in der Zeit der coronabedingten Schließung die Ausleihszeiten für Medien automatisch verlängert. Nutzer haben bis 11. Mai Zeit, vor der Corona-Pandemie entliehene Medien in der Stadtbibliothek in der Bismarckstraße zurückzugeben, in den Stadtteil-Bibliotheken läuft die Rückgabefrist bis 18. Mai.

Die Städtische Musikschule startet ab Montag mit dem Onlineunterricht für ihre Schüler. Angeboten wird in den jeweiligen Fächern ausschließlich Einzelunterricht, die Kinder benötigen dafür ein Smartphone, Tablet oder einen Computer. |jer

IM NETZ

www.ludwigshafen.de

Kein Lippenlesen mit Maske

Die Lebenshilfe während der Corona-Krise – Mundschutzpflicht ist eine besondere Herausforderung für Hörgeschädigte

VON SASKIA HELFENFINGER-JECK

Corona stellt Menschen mit Behinderung vor ganz besondere Herausforderungen – und auch die Mitarbeiter in den Behinderteneinrichtungen. Die sonst so wichtige Nähe ist nicht erlaubt. Und Mund-Nasen-Masken machen es vor allem Hörgeschädigten schwer.

Silke Methe, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Ludwigshafen, ist derzeit wahrlich nicht zu beneiden. „Es ist für alle eine herausfordernde Zeit“, betont sie. Ihr Terminkalender ist prall gefüllt und jeder Tag sorgt für Überraschungen. „Der Umgang mit Corona ist ganz unterschiedlich. Wir haben Menschen vom Kindergarten- bis ins hohe Alter mit ganz unterschiedlichem Bedarf und verschiedenen kognitiven Fähigkeiten“, sagt sie. Die Lebenshilfe Ludwigshafen unterstützt Personen mit geistiger Behinderung und deren Angehörige. Sie beschäftigt rund 400 Mitarbeiter, betreut und beherbergt etwa 500 Menschen in ihren stationären, teilstationären sowie ambulanten Einrichtungen und Diensten.

Vor allem das Thema Masken ist derzeit omnipräsent – und das generationenübergreifend. „Die Kinder finden es teilweise sehr befremdlich, wenn die Erzieherinnen eine Maske tragen“, hat Methe festgestellt. Die Integrative Kindertagesstätte „Sonnensblume“ der Lebenshilfe Ludwigshafen bietet im Normalfall Kindern mit und ohne Beeinträchtigung eine Heimat. Aktuell ist sie allerdings nur für eine Notbetreuung geöffnet und Teile der Kita wurden zu einer Nähwerkstatt für selbstgefertigte Masken umfunktioniert. Dort wird bereits seit Wochen fleißig gearbeitet. Zuschneiden, Nadeln stecken, Schrägbänder herstellen, Falten legen, bügeln – so manche Erzieherin hat zuletzt ihre Leidenschaft fürs Nähen entdeckt.

500 Masken selbst genäht

Rund 500 Mund-Nasen-Masken sind für Mitarbeiter und Bewohner der Lebenshilfe entstanden, denn Schutzausrüstung ist Mangelware in den Häusern. Der Grund: „Wir sind de facto keine Pflegeeinrichtung und bei der Vergabe von Schutzausrüstung haben Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen Priorität“, bedauert Me-

the. Dabei hätten die Mitarbeiter in einigen Wohnformen sehr viel Pflege zu leisten, betont die Geschäftsführerin. Sie habe es bereits über etliche Kanäle versucht, sagt sie. Unter anderem durfte sich der Verein über eine Spende des Lions Clubs freuen. Doch nach wie vor ist die Lebenshilfe auf Spenden von Schutzkleidung angewiesen und hofft auf weitere Unterstützung. „300 behinderte Menschen leben in Wohnhäusern und -gruppen. Sie gehören zur Risikogruppe bei einer Infektion und sind daher besonders schutzbedürftig“, macht Methe deutlich.

Bisher stößt der Mund-Nasen-Schutz bei den Bewohnern nicht immer auf Gegenliebe. Das Tragen der Maske erschwere die Kommunikation, sagt die Geschäftsführerin. „Hörgeschädigte und Taubstumme lesen ja viel von den Lippen ab. Das können sie jetzt natürlich nicht mehr und damit ist die Kommunikation sehr eingeschränkt.“ Bewohnern würde häufig die Einsicht fehlen, Masken zu tragen, was durchaus bereits zu Konflikten geführt habe. Das habe sich allerdings zuletzt geändert, wird doch inzwischen versucht, über die „Spaß-



In der Integrativen Kita gibt es noch eine Notbetreuung. Außerdem werden dort Masken genäht. Im Bild die Mitarbeiterinnen Ofelia Araque-Hamel und Verena Dörr (vorne).

FOTO: LEBENSILFHE

ebene“ die Bedeutung der Maske zu erläutern. Farbenfrohe Kindermotive kämen bei den Jüngsten besonders gut an. Geschäftsführerin Methe trägt eine Maske mit dem Schriftzug „Chef“. „Darüber schaffen wir es, Schritt für Schritt mehr Verständnis bei den Bewohnern zu erreichen“, erklärt sie.

Tagesförderstätten geschlossen

Corona hat das Leben bei der Lebenshilfe auf den Kopf gestellt. „Behinderte Menschen haben ein hohes Bedürfnis nach Nähe. Hier den entsprechenden Abstand einzuhalten, stellt unsere Mitarbeiter vor große Herausforderungen“, konstatiert Methe. Die Sicherheits- und Quarantänemaßnahmen durchzusetzen, sei besonders schwierig. „Hinzu kommt der nicht mehr ganz so verlässliche Tagesablauf.“ So sind die Tagesförderstätten geschlossen und zwangsläufig auch Reisen und Gruppenangebote ausgesetzt. Doch trotz aller Probleme bleibt Silke Methe optimistisch: „Wir wachsen alle über uns hinaus und sind noch weitaus mehr als sonst gefordert.“ Nicht nur sie sieht die Zeit nach Corona herbei.